



Der ehemalige Kapo Viktor Necas konnte das Lagerbuch von Kaufering III „retten“.

# KAUFERING III

## ANTON POSSET über die Einrichtung des ersten Konzentrationslagers

Die Rodungsarbeiten an den Großbaustellen des Rüstungsprojekts „Ringeltaube“ hatten bereits begonnen, da fehlten immer noch die Arbeitskräfte. Zum 18. Juni 1944 sollten schließlich die ersten 1.000 jüdischen KZ-Häftlinge nach Kaufering kommen. Die „Organisation Todt“ ließ direkt an der Eisenbahnlinie zwischen Kaufering und Landsberg das erste Konzentrationslager des KZ-Außenkommandos Kaufering errichten. An der selben Stelle, an der vorher bereits Baracken für die Bauarbeiter eines der Lechwehre standen, wurden Baracken des Reichsarbeitsdienstes als Unterkünfte für die Wachmannschaften, als Verwaltungsgebäude, Küche, und Krankenrevier des Konzentrationslagers aufgestellt. Für die Häftlinge ließ die „OT“ fünfzig

Otto/Finnenhütten errichten. Diese Rundhütten aus Sperrholz- oder Wollfilzplatten wurden ebenso wie die Baracken des Reichsarbeitsdienstes in Fertigteilen angeliefert. Um das KZ wurde ein doppelter Stacheldrahtzaun gezogen. An den Ecken standen Wachtürme. Später wurden die Häftlinge dann in den für das KZ-Kommando Kaufering/Landsberg typischen Erdhütten untergebracht. Dieses erste Konzentrationslager am Bahndamm erhielt den Namen Kaufering I. Bald wurden die weiteren KZs errichtet. Das Kauferinger Lager wechselte die Bezeichnung in Kaufering III, nachdem im Landsberger Westen das Hauptlager mit der Kommandantur für alle elf KZs als Lager Kaufering I errichtet wurde. Zwei Tage bevor die durch die SS-Kommandantur versprochenen Auschwitzhäftlin-

ge ankommen sollten, wurden 22 sogenannte Funktionshäftlinge für den Lageraufbau nach Kaufering geschickt.

Einer von ihnen war **Viktor Necas**. Er hatte einen langen Weg hinter sich. Als Spanienkämpfer der Internationalen Brigaden war er schon im April 1940 ins KZ Dachau gekommen. Er war zunächst als Blockschreiber, dann als „Kellner“ im SS-Kasino tätig. Als er bei einem SS-Mann in Mißkredit geriet, meldete er sich freiwillig als Schreiber nach Kaufering. Necas kam mit „20 Ariern“, unter ihnen mehrere „Berufsverbrecher“ nach Kaufering. In Dachau genoß er durch seine Arbeit im SS-Kasino Sonderprivilegien. Er durfte lange Haare und eine Uhr tragen. Diese Privilegien behielt er auch in Kaufering.

**Làzlò Salamon 1891 - 1983**  
**Rumänien, ungarisch-sprachig**

## KAUFERING

Ein Name, niemals zuvor vernommen,  
 ein Ort am Lech, wo ranke Bäume  
 sich neigen im Wind  
 und der Sturm aufheult, grausam und wild.  
 Ein Name, niemals zuvor vernommen,  
 neun Buchstaben nur, im Gedächtnis verankert  
 ein Leben lang,  
 Folterkammer von Kaufering.

Ein bayerisches Dorf am Waldesrand,  
 von dunklen Tannen umgeben,  
 katholisch die Seelen,  
 doch ihre Worte drohend und wild.  
 Tiefe Wälder, feuchte Wiesen,  
 eine Bilderbuchlandschaft,  
 doch Angst umfängt dich!  
 Im jüdischen Lager bei Kaufering.

*Làzlò Salamon war der 13. KZ-Häftling der ersten 1.000 Häftlinge, die aus Auschwitz in Kaufering eintrafen. Der Dichter und Dramatiker beschrieb die Hölle von Kaufering in mehreren Gedichten. (Aus: „Mein Schatten in Dachau“, Geschichte und Biographien der Überlebenden und Toten des Konzentrationslagers, München 1993.*

Pesthauch liegt hier in der Luft,  
 am Abgrund liegen Kirche, Schule und Dorf,  
 sie sind nur Kulissen,  
 die Realität sind Baracken und Stacheldraht,  
 und darum vergiß den Appellplatz nie.  
 Unvorstellbar die Qualen, die ich erleide,  
 selbst die Luft, die ich atme, schmerzt,  
 an diesem Schreckensort: Kaufering.

Friedliche, schmucke, reinliche Häuser,  
 in den Fenstern ein milder Lichtschein,  
 hinter mir die SS-Gewehre,  
 auf meiner Schulter des Spatens drückende Last.  
 Über den stillen Bürgerhäusern,  
 eine Wolke drohenden Unheils,  
 die Nähe des grausamen Schicksals,  
 sei vielmals verwünscht, Kaufering.

*Necas, der wie die anderen „Funktionshäftlinge“ darüber informiert war, daß das Lager mit Juden belegt werden sollte, erinnert sich an die Einrichtung des ersten Konzentrationslagers: „Hauptsturmbannführer Forster, das war ein alter KZ-Hase. Ich war der einzige, der wußte, wie der Ablauf des Lagerlebens vor sich geht. Die Bewachungsmannschaft war eine Genesungskompanie der Wehrmacht. Es waren keine SSler dabei (...) und dadurch war es natürlich so, daß ich erst die Wehrmachtler, die dort ihren Dienst abwickeln sollten, instruieren mußte. (...) Für die ersten Transporte sind von Dachau zwei Schreiber gekommen, die haben die Häftlingsnummern ausgegeben. (...) und wenn später ein neues Lager belegt wurde, sind die zwei Dachauer vorher zu mir gekommen.“*

Necas wußte stets, welche Nummernkontingente welchem Lager zugeteilt wurden. In einem ausführlichen Interview hat er über seine Erlebnisse, seine Erfahrungen als Lagerschreiber, als Sammler der Rapporte und die „Rettung“ des Lagerbuches berichtet - das einzige, das bis heute aus den elf Konzentrationslagern um Landsberg erhalten geblieben ist. **Viktor Necas** nahm das Buch Ende April 1945 an sich und verkaufte es in den siebziger Jahren für 10.000 Mark an ein jüdisches Institut in Amerika.

Die beiden Dachauer KZ-Schreiber, die

*Necas* beschrieb, waren der luxemburgische Priester **Jules Jost** und der französische Widerstandskämpfer **Igor Marchand**. Nach langem Suchen gelang es mir 1983, **Jules Jost** ausfindig zu machen und ihn über seine Erlebnisse zu befragen. Als Priester hätte er das Lager Dachau eigentlich nicht verlassen dürfen. Trotzdem wurde er ausgewählt, nach Kaufering zu fahren und hatte dort alle aus ganz Europa eintreffenden jüdischen KZ-Häftlingstransporte zu registrieren.

**E**r hatte keine Ahnung, wo das sei, Kaufering... Er erfuhr nur, daß es sich um Juden aus Auschwitz handele. Auf seinem Transportzettel stand „Bahnhof Kaufering“. „Und dann sah ich am Bahnhof Kaufering am Bahndamm dieses Lager, von dem man heute noch Spuren findet. Das war meine erste Begegnung mit Kaufering. Ich wußte natürlich noch nicht, daß zehn weitere Lager nachkämen.“

**Jules Jost** führte heimlich ein persönliches Ankunftsbuch, in dem er die Häftlingsnummern der Transporte registrierte; dieses trug er immer bei sich, so daß er später seine neun „Reisen“ nach Kaufering zusammenfassen konnte und feststellte, daß er im Laufe der Zeit 28.838 Männer, Frauen und Kinder registriert hatte.

**Jules Jost** berichtete mir von einer Vielzahl von Begegnungen und dramatischen

Ereignissen. Er erzählte, wie er mit Rabbimern meditierte, wie im Lager ein Kind geboren wurde, er es als Neuzugang registrierte und die Mutter zusammen mit dem Neugeborenen als „unnütze Mäuler“ ins Gas geschickt wurden. Er erinnerte sich, wie er in Kaufering IV dem SS-Arzt **Mengele** und dem gefürchteten Kommandanten **Aumeier** aus Auschwitz begegnete.

**Jules Jost** war sich bewußt, daß er das letzte Kapitel des Holocaust erlebt hatte. Offen stellte er seine Aufzeichnungen zur Verfügung. Aus ihnen läßt sich die Zuordnung der einzelnen Nummernkontingente zu den jeweiligen Lagern erarbeiten.

1984 wurde in Anwesenheit von **Prof. Dr. Viktor E. Frankl** ein Gedenkstein auf dem Boden der ehemaligen Lagerküche von Kaufering III errichtet. **Frankl**, selbst KZ-Häftling in Kaufering, Psychologe und Begründer der Logotherapie hat in seinem Buch „...trotzdem Ja zum Leben sagen“ die Psychologie des Konzentrationslagers beschrieben. Heute weist ein Schild „KZ-Gedenkstätte“ auf die Überreste des ersten Lagers des Konzentrationslager-Komplexes Kaufering/Landsberg inmitten einer Schrebergartenanlage hin. 1993 errichtete die Gemeinde Kaufering zudem eine Informationsstafel, die von der Geschichte des Holocaust im Raum Landsberg berichtet.